

Luther in der Kita



Natürlich war im Lutherjahr in den evangelischen Kindertagesstätten das Geschehen vor 500 Jahren ein großes Thema. In den Krabbelstuben des Diakonischen Werks wurden in Anlehnung an den berühmten Spruch: „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen“, der Luther in den Mund gelegt wurde, Apfelbäume gepflanzt und vielerorts vergegenwärtigte man sich die Zeit im ausgehenden Mittelalter.

In der Villa Kunterbunt in Sossenheim wurden die damaligen Lebensumstände auf vielfältige Art und Weise konkret. So probierte man aus, wie es gewesen sein muss, als Luther seine Texte schrieb. Wie schreibt es sich mit einer Feder und was ist ein Mönch? Die Kinder griffen selbst zur Feder, gewandeten sich und spielten Szenen des damaligen Lebens nach.

„Es ging um Mitmachen, um Begreifen. Wir mussten den Sprung in die Zeit schaffen,“ erzählt Christine Funk-

Geißler, die Leiterin der Sossenheimer Kita. So bauten die Kinder Häuser wie sie vor fünf Jahrhunderten ausgesehen hatten.

Höhepunkt war sicher der Reformationsgottesdienst für die Familien der Kinder, in dem Luthers Lieder mit Instrumenten des Mittelalters gespielt wurden. So gelang es Luther, die Reformation und das Mittelalter lebendig werden zu lassen.

Foto und Text Kurt-Helmuth Eimuth

Neues Logo für die Dornbuschkita

Alle evangelischen Kindertagesstätten in Frankfurt haben als „Aushängeschild“ das gleiche Logo. Zur Wiedererkennung unserer Einrichtung wollten wir zusätzlich ein eigenes Logo installieren.

Da Partizipation in unserer Kindertagesstätte sehr wichtig ist, entwickelten wir gemeinsam mit den Kindern das eigene Logo. Von seitens des Kirchenvorstandes und unserem Team war es erwünscht, dass die Kirche und ein Busch, als Bezug zu unserem Namen, auf dem Logo zu sehen sind.

Der Gestaltungsprozess wurde geleitet von Pascal Boilevin (Grafikdesigner und pädagogischer Mitarbeiter) und Petra Sosenheimer (Erzieherin in unserer Kindertagesstätte). Aus jeder Kindergartengruppe nahmen zwei Kinder teil.

Wir haben uns mit der grundsätzlichen Frage beschäftigt, was ein Logo ist und wozu es verwendet wird. Dann haben wir unsere Umgebung nach Logos erkundet.

Wir haben gemeinsam überlegt, was das Besondere an unserer Kindertagesstätte ist und wie wir das durch

ein Logo ausdrücken können. Partizipatorisch haben wir mit den Kindern erarbeitet, welche Symbole auf dem Logo zu sehen sein sollen.

Die Kinder haben sich in einer Abstimmung für unsere Nestschaukel entschieden. Für die Kinder steht sie für das freie Spiel in unserer Kindertagesstätte. Am wichtigsten war den Kindern die Mithilfe der Erzieher/Erzieherinnen im Alltag. So entstand

Dornen, damit wir sie nicht abschrecken. Bei Abstimmungen sollte ein gerechtes Ergebnis von Mädchen und Jungen erzielt werden. Wenn zu wenige Kinder von dem einen Geschlecht aus der Logogruppe da waren, wurden Gastkinder eingeladen. Eine spannende Aktion war das Abholen des Logos. Aus Sicherheitsgründen konnten wir nicht sehen wie das Logo gedruckt wurde.



Foto: Kita

Das Logo wurde heimlich der Kitleiterin Frau Maaß übergeben, denn weder Kinder noch Erzieher/innen sollten das Logo vor dem Herbstfest sehen. Als Höhepunkt enthüllten wir es während des

Herbstfestes direkt nach der Andacht mit Kindern und Eltern feierlich. Wir hatten viel Freude und Spaß an dem Erarbeiten des Logos. Die Elemente des Logos werden auch im zukünftigen Briefpapier unserer Kindertagesstätte zu sehen sein.

Pascal Boilevin und Petra Sosenheimer

Wir haben uns gefragt, was die Menschen denken, wenn sie an unserem Logo vorbeigehen und wie es auf sie wirkt. Deshalb hat unser Busch keine

Pascal Boilevin und
Petra Sosenheimer

Recht der elterlichen Sorge (Teil IV)

Wenn Eltern sich trennen ist es überwiegend so, dass das Kind bei einem Elternteil lebt und mit dem anderen Elternteil nur an einigen Tagen oder an wechselnden Wochenenden zu tun hat (sogenanntes Residenzmodell). Seit einiger Zeit wird das paritätische Wechselmodell propagiert: Das Kind ist täglich oder wöchentlich bei einem anderen Elternteil; deshalb kann es auch Fifty-Fifty-Modell oder Doppelresidenz-Modell heißen.

Dadurch ergeben sich mehrere Fragen, z.B.: Ist das pädagogisch sinnvoll? (Kindeswohl.) Wie ist das beim Abholrecht, Auskunftsrecht etc. zu halten? (Siehe dazu Teile I bis III dieser Aufsatzreihe.) Für Kitas weniger wichtig sind Regelungen zu Kindesunterhalt, Ehegattenunterhalt und öffentlichen Unterstützungsleistungen.

Relativ neu ist ein Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 01.02.2017 (XII ZB 601/15). Einerseits sagt das Gericht, dass das paritätische Wechselmodell auch gegen den Willen eines Elternteils vom Familiengericht angeordnet werden darf. Andererseits: „Die auf ein paritätisches Wechselmodell gerichtet Umgangsregelung setzt eine bestehende Kommunikationsfähigkeit der Eltern voraus.“ Noch neuer ist, dass die FDP im Wahlprogramm zur Bundestagswahl im September 2017 das Wechselmodell zur Regel machen möchte. Nach meiner Ansicht ist es zwar gut, wenn Väterrechte gestärkt werden. Es ist aber ein kostspieliges Modell, das nur bei Vorliegen mehrerer Voraussetzungen klappt: Die Eltern müssen in der Nähe wohnen, Kita und Schule sind von beiden Wohnun-

gen gut zu erreichen und das Einkommen beider Eltern muss annähernd gleich sein. Es mag sein, dass statistisch über 22 % der getrennten Familien zufrieden mit diesem Modell leben. Als Jurist bin ich aber immer mit den negativen Umständen konfrontiert, z.B. neue Partnerin/neuer Partner, psychische Störungen eines Partners, das Kind kommt mit den unterschiedlichen Finanz- und Gehorsams-Spielräumen nicht zurecht etc. Den Eltern wird die Möglichkeit eröffnet, jeweils in ihrer Betreuungsphase die Erziehungsgrundsätze des anderen Teils zu konterkarieren (z.B. Ernährung, Freizeitaktivitäten, PC- und Fernsehnutzung).

Beim Wechselmodell wechselt mit dem Aufenthalt auch die Befugnis, das heißt die Alltagssorge wechselt mit dem Kind. Dann bleibt es dabei (a. Teil I), Entscheidungen des täglichen Lebens trifft der Elternteil, bei dem das Kind aktuell lebt. Und das ist bei Wechselmodell-Kindern an „Papa-Tagen“ der Vater und an „Mama-Tagen“ die Mutter. Das ist eine für Kitas kaum handhabbare Situation. Auch die Vorgabe, dass die Eltern verwaltungsrechtlich einen Hauptwohnsitz festlegen müssen, hilft nicht weiter. Der Gesetzgeber ist bei der Regelung der sorgerechtlichen Verhältnisse getrennt lebender Eltern vom Leitbild des „Residenzmodells“ (Betreuungselternteil/Besuchselternteil) ausgegangen. Deshalb passen viele kinschaftsrechtliche Folgeregelungen einer Elterntrennung nicht auf die Organisationsform „Wechselmodell“. Neben dem Bundesgerichtshof haben auch die Oberlandesgerichte Koblenz und

Brandenburg festgehalten, dass das Wechselmodell nur funktioniert, wenn sich die Eltern einigermaßen gut verstehen, d.h. eine hohe Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft haben. (Die anderen drei Beiträge zu Problemen nach Elterntrennungen sind in KITA –aktuell im Dez. 2016, Feb. 2017 und Aug. 2017 erschienen.)

Reinhold Steinhilber

Buchtipps



Ein Text aus den Sprüchen ist Grundlage für diese Erzählung der Schöpfungsgeschichte. Spielerisch entsteht aus der großen, blauen Leere die Welt. Gott sitzt auf seinem Thron, Sophia spielt zu seinen Füßen und die Geschichte nimmt ihren Lauf vom Tohuwabohu zum großen Leuchten.

Es gelingt der Märchenerzählerin Gudrun Rathke die Welt in wunderbarer Weise buchstäblich zu entfalten. Die Bilder von Isolde Christandl sind anregend, lassen dabei Raum für die eigene Phantasie. Ein schönes Geschenk, sicher auch zu Weihnachten.

Müllpolizei aus dem Regenbogenland unterstützt die Müllpolizei im Senegal



Foto: Müllabfuhr im Senegal

Seit 5 Jahren schon gibt es in der KT Regenbogenland eine Müllpolizei. Wir achten nicht nur auf Mülltrennung und Müllvermeidung in der Einrichtung - jeden Mittwochmorgen gehen einige Kinder als Müllpolizisten „auf Streife“ und befreien die Gehwege rund um die KT von Abfall, den die Leute achtlos einfach auf den Boden werfen. Häufig finden wir dabei auch weggeworfene Flaschen. Toll, dass man die im Supermarkt abgeben kann und dafür Pfandgeld bekommt! Unser Pfandgeld kommt in eine „Flaschenkasse“ und inzwischen hat sich ein ganz ordentlicher Betrag angesammelt, für den wir schon seit einiger Zeit gute Verwendungsmöglichkeiten gesucht haben...

Im letzten Monat haben wir zufällig in einem Zeitungsartikel entdeckt, dass wir nicht die einzige Müllpolizei auf der Welt sind. Es gibt tatsächlich eine Müllpolizei in einer Stadt namens Thiès – und das liegt (man höre und staune) im Senegal in Afrika. Sofort haben wir im Internet recherchiert,

wie die Müllpolizei dort aussieht und haben erfahren, dass sie für ihre Region eine wichtige Arbeit leisten: In Thiès gibt es keine Müllabfuhr, so wie wir das in Deutschland gewohnt sind. Die Abfälle bleiben oft einfach auf der Straße und auf den Feldern liegen und es bilden sich riesige wilde Müllkippen. So hat die Müllpolizei alle Hände voll zu tun.



Foto: Kita

Außer zum Müllsammeln sind die die senegalesischen Müllpolizisten in vielen Schulen und Betrieben unterwegs, um darüber aufzuklären, wie man seinen Müll richtig entsorgt und welche gesundheitlichen Probleme

es für Menschen, Tiere und die Natur geben kann, wenn alle ihre Abfälle einfach auf die Straße werfen oder vor dem Haus verbrennen.

Was unsere Kinder am meisten beeindruckt hat: Zum Abtransport des Mülls benutzt die Müllpolizei keinen Müll-LKW sondern einen Karren mit zwei Eseln davor. Sofort wurden Überlegungen angestellt, ob denn die Esel auch brav sind, und ob sie auch genug zu fressen bekommen ...

Im Internet haben wir dann auch gelesen, dass die Müllpolizei in Thiès auf Spenden angewiesen ist, um ihre wichtige Arbeit fortführen zu können. Und da kam uns die Idee, unser Pfand-Flaschengeld zur Unterstützung der Müllpolizisten in Thiès zu spenden. Die Kinder bastelten eine stabile Versandtasche, in der das Geld sorgfältig eingewickelt wurde. Eltern legten spontan noch einen Geldbetrag dazu und so konnten wir bereits 30,00 Euro nach Thiès schicken!

Ab jetzt geht der Pfandbetrag unserer eingesammelten Flaschen in den Senegal. Mit dem Einsammeln der Flaschen helfen wir, die Umwelt bei uns sauber zu halten und das Geld hilft den Menschen in Thiès beim Sauberhalten der Umwelt vor ihrer Haustür - so können wir gemeinsam einen Beitrag für den Schutz unserer Erde und der Umwelt leisten!

Wollen Sie mehr über unser Projekt „Müllpolizei“ wissen? Interessieren Sie sich für die Arbeit der Müllpolizei in Thiès? Dann freuen wir uns, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen!

Kirsten Allendorf für das Team der KT Regenbogenland

Zertifizierung für Kitas



Foto: Kurt-Helmuth Eimuth

Mit Erfolg haben die Kindertageseinrichtungen die Umsetzung der veränderten Anforderungen für die Norm ISO 9001 bestanden. Mit dem Abschlussbericht der einwöchigen Überprüfung durch eine externe Zertifizierungsgesellschaft konnten am 22. September die 24 nach internationaler Norm DIN ISO 9001 zertifizierten gemeindliche Einrichtungen eine anerkennende Rückmeldung der externen Überprüfung entgegennehmen.

Qualitätsmanagement ist kein feststehendes System, es entwickelt sich in seinen Grundlagen und passt sich den stetig verändernden Bedingungen an. Für das Verfahren in den Kindertageseinrichtungen sind dies vor allem die Aufnahme neuer und geänderter gesetzlicher Bestimmungen, Pädagogische Prozesse und Anforderungen der Norm. In den vergangenen drei Jahren hat sich die Gruppe der zertifizierten Einrichtun-

gen intensiv mit der Einarbeitung der Änderungen für die internationalen Normen zum Qualitätsmanagementsystem beschäftigt, die zu Beginn 2014 zur Umsetzung für das Folgejahr angekündigt waren. Überlegungen, Strategien und sinnvolle Einbringung der Revision in das bestehende System sind von der Qualitätsstelle und der Zertifiziertengruppe in Zusammenarbeit einer externer Fortbilderin, der zuständigen Auditorin so-



Foto: Kita

wie der Zertifiziertenstelle erarbeitet worden.

Zu Beginn der Herausforderung, die Neuerungen aufzunehmen, wurden zunächst die Mitarbeiterinnen der Qualitätsstelle und anschließend die Leitungen der zertifizierten Einrichtungen geschult.

Auf dieser Grundlage wurden die neuen Anforderungen zu den Bereichen Risiken und Chancen, Wissensmanagement, Prozessorientierung und Berücksichtigung von interessierten und relevanten Partnern in die Bereiche des Qualitätsmanagementsystems eingefügt. Sowohl die externe Überprüfung im September als auch die im November durchgeführte Evaluation der Zertifiziertengruppe ergaben eine positive Resonanz.

Charlotte Stickel und

Stefanie Wiese



**Der Arbeitsbereich
Kindertagesstätten
wünscht allen Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern einen
gesegneten Advent
und frohe Weihnachten!**